

DIE QUAL DER WAHL

Wo soll(te) ein Christ sein **Kreuzchen** machen?



Ein braver Christ wählt ...“ Es ist noch nicht lange her, dass auch von den Kanzeln gepredigt wurde, wen wir zu wählen hätten. Und ein Blick in die USA zeigt uns, dass die Wahlentscheidung bis heute zur Glaubensfrage erklärt werden kann. Das geht gar nicht, würde ich sagen. Christ bin ich wegen Christus, nicht wegen meiner politischen Überzeugung. Und: Der mündige Bürger entspricht meines Erachtens eher der Idee Gottes als das immer folgsame brave Schaf.

Auf die Kanzel gehört das Evangelium – und das ist durchaus politisch, aber sicher nicht (einseitig) parteipolitisch. Andererseits gilt: Wir brauchen Orientierung, Leitlinien, um eine Wahlentscheidung zu treffen. Als politischer Beauftragter wird mir in den Wochen vor Wahlen immer wieder die Frage gestellt: „Wen soll ich wählen?“. Das hat mitunter einen resignierten Unterton im Sinne von: „Wen kann man denn überhaupt noch wählen?“ Das kann ich gut verstehen. Spätestens die Monate im Lockdown

haben uns doch fast alle irgendwie müde gemacht ...

Und doch möchte ich ermutigen, der Resignation zu widerstehen. Christen sind berufen, das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein. Gerade in düsteren Zeiten - damit sie nicht zu finsternen

» Der mündige Bürger entspricht eher der Idee Gottes als das immer folgsame brave Schaf. «

Zeiten werden. Das hat (auch) eine politische Seite: Etwa, indem wir wählen gehen, und uns und anderen bewusst machen, was für eine tiefe Hoffnung darin zum Ausdruck kommt: Meine Stimme ist etwas wert, und unsere Demokratie funktioniert – trotz allem und gerade jetzt.

Darüber hinaus halte ich drei Leitfragen für hilfreich, um zu einer Wahlentscheidung zu kommen.

ERSTENS: WER KANN KANZLER?

Wir stehen vor einem epochalen Wechsel. Nach 16 Jahren Angela Merkel wird definitiv eine neue Kanzlerin oder ein neuer Kanzler gewählt. Manche Stimmen sagen schon jetzt: Wir werden erst nach ihrem Abschied merken, wie sehr wir sie und ihren pragmatisch nüchternen Politikstil vermissen.

Doch das sollte uns nicht hindern, ihrem Nachfolger oder ihrer Nachfolgerin eine Chance zu geben. Drei Kandidaten treten an. Wofür stehen sie? Wünschen wir uns Kontinuität oder Aufbruch? Wem – und wessen Team - trauen wir zu, die Regierungsgeschäfte (auch in Krisenzeiten) stabil zu führen? Wer ist in der Lage, die Bundesrepublik auf internationalem Parkett souverän zu vertreten? Keiner von den dreien, wie ich oft – und meistens ziemlich abschätzig – zu hören bekomme? Niemand steht aber nicht zur Wahl ... Und diese Negativhaltung wird den Kandidaten auch nicht wirklich gerecht, die – jede und jeder für sich - durchaus mehr zu bieten haben, als ihr schlechtes Image vermittelt.

ZWEITENS: IN WELCHE RICHTUNG SOLL UNSERE ZUKUNFT GEHEN?

Schwarz-Grün? Grün-Schwarz? Rot-Rot-Grün? Grün-Rot-Rot? Jamaica? Ampel? Deutschland-Koalition? Selten gab es so viele mögliche Optionen für eine Regierungsbildung wie in diesem Jahr. Die Umfragen schwanken extrem, die Vorherrschaft der etablierten Volksparteien relativiert sich immer weiter. Hinter den Farbspielen steckt aber eine entscheidende Frage: In welche Richtung soll dieses Land gehen? Welches Menschenbild, welche Idee von Familie, von Bildung, von Staat und Wirtschaft soll uns leiten? Wieviel Freiheit - und damit auch: wieviel Eigenverantwortung - soll der einzelne Bürger haben? Welches Gesellschaftsbild, welche Idee von Nachhaltigkeit in einem alternden Deutschland und einer globalisierten Welt prägt die einzelnen Parteien?

DRITTENS: WELCHE KONKRETE THEMEN SIND FÜR MICH ENTSCHEIDEND?

Neben den großen Linien, also den Fragen nach dem politischen System, hat jeder von uns inhaltliche Schwerpunkte,

die für seine Wahlentscheidung zentral sind. Auch unter Christen sind diese nicht einheitlich. Den einen treibt das Thema Lebensschutz der Ungeborenen um, der andere legt seinen Schwerpunkt auf Schöpfungsverantwortung und globale Gerechtigkeit. Manche fragen nach dem Umgang mit Flüchtlingen, andere nach der Lage der verfolgten Christen. Religionsfreiheit, das zukünftige Verhältnis zwischen Staat und Kirche, Eindämmung des Menschenhandels, unser Verhältnis zu Israel, christliche Kinder- und Jugendarbeit, die Zukunft der Pflege, die Digitalisierung - die Liste ist lang. So lang, dass wir schnell merken: Eine Fokussierung auf ein einziges Thema ist eigentlich gar nicht möglich. Vermutlich wird es kein Parteiprogramm geben, mit dem wir komplett übereinstimmen. Ein Abwägen wird notwendig sein.

Wer etwas zu seinem Thema wissen will, hat dazu in der digitalen Welt viele Möglichkeiten: Man kann die Parteiprogramme online durchlesen. Auch lassen sich im Internet viele thematische Wahlprüfsteine suchen. Ein besonders interessantes Angebot: die christliche Medieninitiative Pro hat einen christlichen

Wahlmaten entwickelt. Der PROphotonat kann ab Anfang September genutzt werden. Und in der wirklichen Welt kann man auf die Kandidaten im Wahlkreis zugehen und über die Themen ins Gespräch kommen.

Eine letzte Frage, die wir uns stellen sollten: Erfüllt die Partei, mit der ich bei den Einzelthemen die größte Schnittmenge habe, auch die anderen Kriterien, die mir wichtig sind? Oder steht sie für eine Linie und ein Menschenbild, das ich als Christ generell für nicht wählbar halte?

Uwe Heimowski (57) vertritt die Deutsche Evangelische Allianz als deren Beauftragter beim Deutschen Bundestag in Berlin. Er ist verheiratet mit Christine und Vater von fünf Kindern. Von ihm erhältlich: „Der politische Jesus“ (VTR)

Sie stimmen dem zu? Sie ärgern sich? Lassen Sie es uns wissen! Schicken Sie uns Ihre Meinung an info@MOVO.net



Foto: Rediffuser/Ange